

ADAM UND EVA



INHALTSVERZEICHNIS

Leben	S. 03
Garten Eden	S. 03
Baum der Erkenntnis	S. 03
Erbsünde	S. 04
Apokalypse des Adam	S. 04
Lilith	S. 05



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: K.Ö.St.V. Gothia zu Wien im MKV
Anschrift: 1040 Wien, Fleischmannngasse 8/1
Internet: www.gothiawien.at
e-mail: gothiawien@gmail.com
Herstellung: Eigenverlag
Erscheinungsjahr: 2013

ADAM UND EVA

Adam und Eva waren nach der biblischen Erzählung das erste Menschenpaar und Stammeltern aller Menschen. Sie lebten bis zu ihrer Vertreibung im Paradies.

Leben

Adam (hebräisch für „Mensch“) wurde demnach von Gott aus Lehm erschaffen, danach wurde ihm der Lebensatem eingehaucht. Adam gab den Tieren Namen, fand aber kein partnerschaftliches Gegenüber. Darauf ließ Gott Adam in einen tiefen Schlaf fallen, entnahm ihm eine Rippe bzw. Seite und schuf aus dieser sein Gegenüber Eva (hebräisch „die Belebte“). Wurde in der Erzählung bis dahin immer von „dem Menschen“ (Adam) gesprochen, erkennt Adam in der Begegnung mit dem neuen Wesen in sich den Mann und in seinem Gegenüber die Frau. Im ersten Buch Mose steht: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und er schuf sie als Mann und Weib.“

Adam und Eva lebten zunächst im Paradies, dem Garten Eden. Dort überredete sie die Schlange entgegen dem Verbot Gottes vom Baum der Erkenntnis zu essen.

Diese Schlange wird in der christlichen Tradition oft auf den Teufel bezogen. Das gängige Bild vom Apfel als verbotener Paradiesfrucht beruht nicht auf der Bibel, sondern auf einer falschen Übersetzung des lateinischen Wortes malum, das sowohl „böse“ als auch „Apfelbaum“ bedeuten kann.

Die in dem Essen der verbotenen Frucht zum Ausdruck kommende Abkehr von Gottes Geboten gilt in der christlichen Religion als Ungehorsam gegenüber Gott, wie auch die Rebellion des Teufels gegen diesen. Das Christentum spricht vom Sündenfall.

Als Folge der Rebellion erkannten Adam und Eva ihre Nacktheit, woraufhin sie sich Kleidung aus Feigenblättern anfertigten. Vor Gott versuchten sie sich zu verstecken. Zum ersten Mal ist etwas im Paradies vorhanden, was vorher nicht bekannt war: die Verletzung des Schamgefühls. Gott stellte sie zur Rede, woraufhin Adam die Schuld Eva zuschreibt und Eva der Schlange.

Beide wurden nun aus dem Garten Eden vertrieben. Eva musste fortan Kinder unter Schmerzen gebären, Adam wurde der harte und mühselige Ackerbau auferlegt. Die klassischen Worte aus der Genesis lauten: „Denn Staub bist du und zum Staub zurück kehrst du.“

Adam zeugte nach der Vertreibung aus dem Paradies mit Eva die Söhne Kain, Abel und Set. Außerdem werden nicht namentlich genannte Töchter und weitere Söhne, die Adam nach der Geburt Sets zeugte. Adams gesamtes Lebensalter wird mit 930 Jahren angegeben.

Garten Eden

Der Garten Eden, auch Paradies genannt, ist jener Bereich, in denen Adam und Eva bis zu ihrer Vertreibung lebten. Die Bibel beschreibt den Garten Eden wie folgt:

„Ein Strom kommt aus Eden, den Garten zu bewässern und von dort aus teilt er sich zu vier Hauptströmen. Der erste heißt Pischon, der das ganze Land Chawila umringt, wo das Gold ist. Das Gold dieses Landes ist gut. Dort findet man Bedolach und Schoham. Der Name des zweiten Stroms ist Gichon, der das ganze Land Kusch umringt. Der Name des dritten Stroms ist Chidekel, der auf der Morgenseite von Aschur fließt und der vierte Strom ist Perat.“

Obwohl einige der angeführten geographischen Namen bekannt sind, ist eine konkrete Lokalisierung nicht möglich; zumal auch bewusst eine Lokalisierung vermieden werden soll. Meistens wird der Garten Eden allerdings im Raum des Vorderen Orients verortet.

Baum der Erkenntnis

Als „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ wird in der Paradieserzählung der Genesis ein bestimmter Baum bezeichnet. Zusammen mit einem zweiten Baum, dem Baum des Lebens, befindet er sich in der Mitte des Paradiesgartens. Gott verbietet den Menschen, von dessen Früchten zu essen.

Den Namen „Baum der Erkenntnis von Gut und Böse“ erhält der Baum im Vorgriff auf das Versprechen, das die Schlange Adam und Eva macht: „Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.“

Zunächst scheint es, als behalte die Schlange Recht, denn den Menschen gehen, nachdem sie von den verbotenen Früchten gegessen haben, tatsächlich „die Augen auf“. Doch sie sind nicht wie Gott geworden, sondern erkennen,

„dass sie nackt“ sind. Statt der versprochenen Gottgleichheit erkennen die Menschen ihre Armseligkeit und Bedürftigkeit, das heißt ihre Sterblichkeit.

Als Adam und Eva von den verbotenen Früchten des Baums der Erkenntnis gegessen hatten, vertrieb Gott den Menschen aus dem Garten von Eden, damit er „jetzt nicht die Hand ausstreckt, auch vom Baum des Lebens nimmt und ewig lebt“. Als Wächter stellte Gott „die Kerubim auf und das lodernde Flammenschwert, damit sie den Weg zum Baum des Lebens bewachen“.

Der Genuss auch noch der Früchte des Baums des Lebens war somit für Adam und Eva unmöglich.

Nach volkstümlicher Vorstellung sei Adam nach dem Biss in die verbotene Frucht ein Stück davon „im Halse stecken geblieben“, weswegen der Schildknorpel am Kehlkopf bei Männern auch „Adamsapfel“ genannt wird.

Der Heilige Abend ist liturgisch dem Gedächtnis der Stammeltern Adam und Eva gewidmet. Der Brauch, den Weihnachtsbaum mit Äpfeln zu schmücken, erinnert an den Genuss der verbotenen Früchte durch den „alten Adam“, von dessen Folgen (Erbsünde) die Menschheit durch den an Weihnachten geborenen „neuen Adam“ Jesus Christus erlöst worden ist.

Erbsünde

Erbsünde (lat. Peccatum originale originatum) bezeichnet in der christlichen Theologie den durch die Ursünde Adams und Evas begründeten Unheilszustand, in den jeder Mensch als Nachkomme Adams „hineingeboren“ wird und durch den er in seiner eigenen Freiheitsgeschichte vorbelastet ist.

Gemeinsam ist in allen christlichen Traditionen die Lehre der Trennung des Menschen von Gott, bedingt durch die Erbsünde. Mit Hilfe von Jesus Christus kann die Gemeinschaft mit Gott wiederhergestellt werden, da der Mensch allein nicht die Kraft dafür besitzt.

Im ersten Brief der Korinther des Neuen Testaments heißt es beispielsweise: „Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden.“

Die Lehre von der Erbsünde ist zentral für das westliche Christentum. Ohne Freiheit kein Verdienst: Trotz der Erbsünde könne der Mensch sich zum Guten entscheiden, jedoch nur mit Hilfe der Gnade Gottes. Da der Mensch an die Zeit gebunden ist, ist Reue und Vergebung während der Lebenszeit möglich. Aus der Erbsünde als Mangelzustand ergibt sich die Notwendigkeit der Erlösung des Menschen, die durch die Menschwerdung, Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi ermöglicht wurde.

Diese Erlösung findet der Mensch durch das Sakrament der Taufe, da der Getaufte nicht mehr der Erbsünde unterliegt. Gleichwohl verbleibt er in der sterblichen Welt mit den Folgen der Erbsünde behaftet.

Apokalypse des Adam

Die Apokalypse des Adam wird als Schrift der Gnostik gezählt. Neben grundlegenden jüdischen Einflüssen mit eindeutigen Parallelen zum Alten Testament sind auch ägyptische und griechische Einflüsse erkennbar. Ob möglicherweise christliche Einflüsse vorhanden sind, ist umstritten. Ob die Apokalypse des Adam vorchristlich ist, ist ebenso umstritten, eventuell entstand sie ungefähr im 1. Jahrhundert vor Christus.

Gemäß der kurzen Einleitung und den abschließenden Sätzen enthält die Apokalypse Offenbarungen Adams, die er an seinen Sohn Seth verkündigt hat und welche von diesem dann weitergegeben wurden. Adam berichtet zunächst von Eva, von der Erschaffung des Menschen, und einer gemeinsamen Zeit der Erkenntnis und Herrlichkeit, in welcher sie beide Engeln gleich waren.

Darauf folgt der Verlust der wahren Erkenntnis, eine Zeit von Furcht und Knechtschaft beginnt, und der Tod erhält Macht über den Menschen. Es schließt sich die Sintflut an, in deren Folge die Erde unter den Nachkommen Noahs aufgeteilt wird.

Im Folgenden werden im Zusammenhang mit der Herkunft eines kommenden Erlösers 13 Königreiche beschrieben. Hiernach folgen apokalyptische Strafandrohungen und Heilsversprechen für die Tugendhaften.

Im abschließenden Absatz wird die heilbringende Bedeutung der Offenbarungen Adams an Seth nochmals (als verborgene Gnosis, heilige Taufe, lebendiges Wasser) herausgestrichen.

Lilith

Lilith war ursprünglich eine Göttin der sumerischen Mythologie. Im alten Orient als auch in späteren Quellen wird sie häufig als weibliches geflügeltes Mischwesen dargestellt.

Die einzige Erwähnung der Lilith in der Bibel erfolgt bei Jesaja: „Es werden Wildkatzen auf Schakale treffen, ein ziegenbehaarter Dämon wird seine Gefährten rufen und dort wird auch die Lilit verweilen und ihre Behausung finden.“ Über die Dämonin Lilith selbst wird hier weiter nichts ausgesagt, als dass ihre Heimat die Wüste ist.

In einigen talmudischen Quellen aus dem 3. bis 5. Jahrhundert nach Christus geistert Lilith als Nachtdämon umher und wird ab dem 9. Jahrhundert zu Adams erster Frau erhoben.

In der jüdischen Theologie wird Lilith manchmal als eine Frau dargestellt, die sich nicht Gottes, sondern Adams Herrschaft entzieht und im Gegensatz zu Eva resistent gegen den Teufel ist. Sie symbolisiert positiv die gelehrte, starke Frau. In einer anderen Version brachte Lilith als erste Frau Adams Gott dazu, ihr seinen heiligen Namen zu verraten. Der Name verlieh ihr unbegrenzte Macht. Lilith verlangte von Gott Flügel und flog davon.

Manchen Legenden zufolge war es Lilith, die als Schlange Adam und Eva verführte. Zudem wollte sie sich nicht dem Adam unterwerfen, sondern verstand sich diesem als ebenbürtig. In Lilith sehen daher einige Menschen die Gegenheldin zu der biblischen Eva, die in der patriarchalen Tradition stehe.

Literatur

Böttrich, C u.a. (Hg.): Adam und Eva in Judentum, Christentum und Islam. Göttingen 2011.

Flasch, Kurt: Eva und Adam Wandlungen eines Mythos. München 2004.

Hälbig, Klaus W.: Der Baum des Lebens. Kreuz und Thora in mystischer Deutung. Würzburg 2011.

Huf, Hans-Christian: Das Bibelrätsel. Geheimnisse der Heiligen Schrift. Econ, Berlin 2005.

Hurwitz, Siegmund: Lilith – die erste Eva. Eine Studie über dunkle Aspekte des Weiblichen. Zürich 1980.

Koncsik, Imre: Die Ursünde. Ein philosophischer Deutungsversuch. Marburg 1995.

Sandler, W.: Der verbotene Baum des Paradieses. Was es mit dem Sündenfall auf sich hat. Kevelaer 2009.

Schwager, Raymund: Erbsünde und Heilsdrama. Im Kontext von Evolution, Gentechnologie und Apokalyptik. Münster 2004.

Stickelbroeck, Michael: Urstand, Fall und Erbsünde in der nachaugustinischen Ära bis zum Beginn der Scholastik. Die lateinische Theologie. Freiburg 2007.

